herpy

SCHLEICHEN

Texas Alligator Lizard

Gerrhonotus infernalis

Gerrhonotus infernalis ist eine kräftige, bräunliche Alligatorschleiche mit hellen Querbändern aus Kalksteinschluchten und Eichenwäldern in Zentraltexas sowie im Norden und in der Mitte Mexikos. Sie wird 30-60 cm lang, ist tagaktiv, klettert gut und legt viele Eier. Sie ist robust und verzeiht Haltungsfehler, wird aber selten im Handel angeboten.

Familie: Anguidae Früherer Name: *Gerrhonotus liocephalus infernalis; Gerrhonotus taylori*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**30-60 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**10-15 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Baumbewohnend und bodenbewohnend**
Lebensraum	**Felsgelände und gemäßigter Wald und Wiese**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**90 × 60 × 60 cm** L × B × H für 2 erwachsene Tiere
Temperatur, Tag	**25-29 °C**
Sonnenplatz	**38-42 °C**
Temperatur, Nacht	**15-21 °C**
Luftfeuchtigkeit	**40-70 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Empfohlen** Ferguson-Zone 2
Ernährung	**Insekten und Würmer/Schnecken**
Haltung	**Einzeln oder paarweise**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**18-48 Monate**
Gelegegröße	**5-31 Eier**
Gelege pro Jahr	**1**
Inkubation	**48-70 Tage** bei 24-26 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Gerrhonotus infernalis ist eine kräftige Alligatorschleiche mit breitem Kopf, kurzen Gliedmaßen, gekielten, panzerartigen Rückenschuppen und einem langen, teilweise greifenden Schwanz. Der Rücken ist hellbraun bis rotbraun mit acht bis zehn helleren Querbändern, die schwach braun gesäumt sind. Die Jungtiere sind tief metallisch braun mit scharfen, weißen Bändern, und die Zeichnung wird mit dem Alter verwaschener. Kopf und Bauch sind in der Regel ungezeichnet.

Die Art gilt als die größte der nordamerikanischen Alligatorschleichen und wird mit Schwanz bis zu etwa 60 cm lang, davon höchstens etwa 20 cm Körper und Kopf. Frisch geschlüpfte Jungtiere sind etwa 10 cm lang. Die Männchen werden größer und bekommen einen viel breiteren Kopf als die Weibchen, und die Weibchen haben einen längeren und kräftigeren Hinterkörper. An der Schwanzwurzel haben die Männchen eine deutliche Ausbuchtung durch die Hemipenes.

Die Art wurde 1859 von Spencer Fullerton Baird beschrieben. Ältere Literatur führt sie als Unterart von *Gerrhonotus liocephalus*. Seit einer Revision der Gattung 1994 gilt *G. infernalis* als eigenständige Art, die von Texas bis Hidalgo lebt, während *Gerrhonotus liocephalus* weiter südlich lebt, von Guerrero und Puebla bis Chiapas. Haltungswissen aus Texas und dem Nordosten Mexikos unter dem alten Namen gilt daher für diese Art. Im Jahr 2018 wurde der Bestand im Tiefland des Cuatro-Ciénegas-Beckens in Coahuila als eigene Art beschrieben, *Gerrhonotus mccoyi*. Der Artname bedeutet "unterirdisch" und verweist auf die verborgene Lebensweise des Tieres.

Das Tier ist scheu, beißt aber kräftig, wenn es ergriffen wird. Es kann den Schwanz zur Ablenkung abwerfen, und der Schwanz wächst nur teilweise nach. Die Lebenserwartung in menschlicher Obhut ist nicht dokumentiert; 10-15 Jahre sind eine Schätzung.

Verbreitung und Lebensraum

Gerrhonotus infernalis kommt vom zentralen und westlichen Texas, besonders dem Edwards Plateau und dem Balcones Escarpment, nach Süden durch Coahuila, Nuevo León, Tamaulipas, San Luis Potosí, Querétaro und Guanajuato bis ins zentrale Hidalgo vor. Es gibt auch isolierte Bestände im Süden von Chihuahua, in Durango und Zacatecas. Die Typuslokalität ist der Devils River in Texas.

Weiter im Südosten, vom Südosten von San Luis Potosí und Tamaulipas bis Veracruz, lebt *Gerrhonotus ophiurus*, und *Gerrhonotus liocephalus* lebt noch weiter südlich. Sie sind auf der Karte nicht berücksichtigt.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Vereinigte Staaten und Mexiko.

LEBENSRAUM

Gerrhonotus infernalis lebt in Kalksteinschluchten, Eichenwald und Gestrüpp, an steinigen Hängen und entlang von Bächen und Quellen, vom Tiefland bis in die Berge. Um Cuatro Ciénegas in Coahuila lebt sie nur an den Berghängen in Eichen- und Kiefern-Eichen-Wald über 1.300 m. Sie ist überwiegend tagaktiv, kann aber im Frühsommer nachts unterwegs sein, und lebt sowohl am Boden als auch in Bäumen, Büschen und Felsspalten, wo sie mit dem halb greifenden Schwanz als Stütze klettert. Sie sucht Deckung in Spalten, unter Steinen und im Laub und jagt aktiv in der Laubstreu.

Das Klima hat einen warmen, regenreichen Sommer und einen trockenen, kühleren Winter. Die Tageslänge schwankt von etwa 14 Stunden im Juni bis etwa 10 Stunden im Dezember. Die Durchschnittstemperatur am Tag beträgt 34-36 °C im Spätsommer und 16-21 °C im Winter, und die Nachttemperatur kann auf etwa 5 °C sinken. Die Nahrung besteht aus Insekten, Spinnen, Schnecken, Skorpionen und anderen Gliederfüßern sowie gelegentlich kleinen Wirbeltieren und Vogeleiern. Das Weibchen legt die Eier im Mai oder um diese Zeit in feuchte Erde unter Baumstämmen oder flachen Steinen und liegt zusammengerollt um sie.

Die Art wird von der IUCN als nicht gefährdet (LC) eingestuft. Viele Lebensräume sind jedoch von Bebauung und Erschließung betroffen.

Haltung

DAS TERRARIUM

Gerrhonotus infernalis ist verhältnismäßig ruhig und braucht weniger Platz als aktivere Echsen gleicher Größe. Sie ist robust und verträgt einige Abweichungen in der Haltung. Ein Paar braucht ein Terrarium von mindestens 90 × 60 × 60 cm (Länge × Breite × Höhe). Größer ist besser, denn die Tiere nutzen den ganzen Platz und klettern viel.

Der Bodengrund ist eine tiefe Mischung aus Granitgrus, Sand und Gartenerde oder Torf, bedeckt mit einer dicken Laubschicht, sodass die Tiere graben und nach Nahrung suchen. Richte das Terrarium mit Ästen in verschiedenen Höhen, Rinde oder Schiefer als Verstecken und lebenden Pflanzen wie Agaven, Gräsern, Tillandsien und Farnen ein. Eine Rückwand aus Kunststein bietet zusätzliche Kletterfläche. Eine flache Wasserschale mit feuchtem Untergrund darunter bietet ein feuchtes Versteck.

Das Terrarium kann je nach Raumklima aus PVC, Glas, Holz oder Gitter bestehen. PVC mit Glas- oder Acryltüren hält Wärme und Feuchtigkeit am besten. Die Männchen sind territorial, daher müssen sie einzeln gehalten werden. Ein Paar kann das ganze Jahr über zusammen gehalten werden, wenn Platz ist, um einander auszuweichen.

TEMPERATUR

Die Luft im Terrarium soll am Tag 25-29 °C haben, mit einem Sonnenplatz von 38-42 °C unter Halogenspots, wo sich das Tier aufwärmen kann. Nachts muss es kühler sein, etwa 15-21 °C. Miss mit digitalen Thermometern.

Temperatur und Tageslänge müssen der Jahreszeit folgen: am wärmsten im Sommer, kühler und mit kürzerem Tag im Winter, sodass das Tier weniger aktiv ist und weniger frisst. Die kalte Periode muss mild sein, und Frost ist nie in Ordnung.

Wechsle die Lampen, wenn sie an Leistung verlieren, und sorge dafür, dass das Tier sich immer aus der Wärme zurückziehen kann.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit soll mäßig sein, etwa 40-70 %, mit höherer Feuchtigkeit in den Verstecken. Besprühe das Terrarium im Sommer drei- bis viermal pro Woche, sodass die Regenzeit nachgeahmt wird, und in der trockenen Zeit seltener. Halte immer eine flache Schale mit frischem Wasser im Terrarium und fülle sie gelegentlich so weit, dass sie überläuft und der Untergrund drum herum feucht wird. Das Tier trinkt selten aus der Schale und deckt einen großen Teil seines Wasserbedarfs über das Futter und feuchte Verstecke.

Das Terrarium muss zwischen dem Besprühen abtrocknen, damit sich kein Schimmel bildet.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

LICHT UND UVB

Die Art ist tagaktiv und braucht kräftiges Licht und UVB. Verwende eine T5-HO-Röhre für UVB, sodass der UV-Index im Terrarium von 0 bis 3 reicht, entsprechend Ferguson-Zone 2, und das Tier dem UV-Licht ausweichen kann. Der Abstand zwischen Röhre und Sonnenplatz hängt von der Stärke der Röhre und vom Gitter ab und sollte mit einem UV-Messgerät kontrolliert werden. Halogenlampen liefern Wärme und nahes Infrarotlicht, und LED-Licht von etwa 6.000 K liefert genug Licht für lebende Pflanzen.

Das Licht wird an eine Zeitschaltuhr angeschlossen, die der Jahreszeit folgt: etwa 14 Stunden im Sommer und etwa 10 Stunden im Winter.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Gerrhonotus infernalis lebt von Insekten und anderen Kleintieren und jagt aktiv. Gib abwechslungsreiches Futter aus Heimchen, Schaben, Heuschrecken, Laubheuschrecken, Fangschrecken, Stabschrecken, Schmetterlingsraupen, Spinnen, Fliegen, Fliegenlarven und Käferlarven. Die Futtertiere dürfen höchstens so groß sein wie der Kopf des Tieres.

Das Tier nimmt gern Futter von einer Pinzette, und das bringt gute Bewegung. Erwachsene werden 2-3 Mal pro Woche gefüttert, Jungtiere jeden zweiten Tag. Bestäube das Futter nach einem festen Schema: zwei bis drei Fütterungen mit Multivitamin, gefolgt von einer mit Kalk. Wird UVB verwendet, können Kalk und Vitamine ohne D3 gewählt werden. Weibchen, die Eier legen sollen, brauchen zusätzlich Kalk.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Die Art ist scheu, aber neugierig und kann gegenüber ihrem Halter sehr ruhig und zutraulich werden. Sie sonnt sich auf Ästen und Steinen und jagt, indem sie sich an die Beute heranschleicht, den Vorderkörper S-förmig biegt und zuschlägt. Kurz vor dem Angriff zuckt sie manchmal mit dem Schwanz wie eine Katze.

Ein wildes oder erschrecktes Tier beißt kräftig, und ein Biss kann schmerzen, daher wird das Tier nur angefasst, wenn es nötig ist. Die Männchen sind territorial und können kämpfen, daher müssen sie einzeln gehalten werden. Das Weibchen liegt zusammengerollt um seine Eier und verteidigt sie oft, indem es das Maul öffnet, sich aufbläht, faucht und auf eine Hand losgeht, die zu nahe kommt. Wasche nach dem Kontakt mit Tieren und Terrarium die Hände, denn Reptilien können Salmonellen tragen.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Männchen haben einen größeren und breiteren Kopf und eine deutliche Ausbuchtung an der Schwanzwurzel. Die Weibchen sind schlanker mit einem längeren Hinterkörper. In der Natur wird die Art nach 2-4 Jahren geschlechtsreif, aber bei reichlicher, regelmäßiger Fütterung können die Tiere schon nach etwa 18 Monaten ausgewachsen und geschlechtsreif sein.

PAARUNG

Die Paarung findet normalerweise im Herbst statt und erfolgt am Boden: Das Männchen packt das Weibchen mit dem Maul im Nacken, und die Paarung kann viele Stunden dauern. Reichliches Besprühen im Spätsommer, etwas kühleres Wetter und häufigeres Füttern (3-4 Mal pro Woche) bringen die Paarung in Gang. Trenne die Tiere, wenn das Weibchen Wunden bekommt.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt einmal im Jahr Eier, und zwar an einem Ort, an dem der Untergrund kühl und feucht ist, z. B. in einer Höhle oder unter der Wasserschale. In der Natur geschieht das etwa im Mai, in menschlicher Obhut auch im Winterhalbjahr. Ein Gelege umfasst 5-31 Eier, typischerweise 10-20. Das Weibchen verliert bei der Eiablage mehr als die Hälfte seines Gewichts. Es liegt zusammengerollt um die Eier und verteidigt sie in der Regel, aber nicht alle Weibchen tun das.

Gib ihm eine feuchte Höhle oder Box mit Erde zum Ablegen und störe es so wenig wie möglich. Es braucht vor und nach der Eiablage zusätzlich Kalk und Futter.

INKUBATION

Die Eier werden vorsichtig herausgenommen und auf ein Gitter über feuchtem Untergrund, z. B. gebranntem Ton, in einen belüfteten Behälter mit einer Schicht ausgedrückten Sphagnums obenauf gelegt. Inkubiere sie bei 24-26 °C (eine Schätzung). Bei 26 °C schlüpfen die Eier nach 48-50 Tagen, aber viele Eier sterben bei dieser Temperatur, also bleibe am unteren Ende, wo die Inkubationsdauer länger wird, bis zu 70 Tage. Halte die Feuchtigkeit hoch, vermeide aber, dass die Eier nass werden.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere sind schön gezeichnet, kontrastreich und etwa 10 cm lang. Ihre Ansprüche entsprechen denen der Erwachsenen. Nach wenigen Tagen nehmen sie kleine Insekten wie flugunfähige Fruchtfliegen, kleine Käfer, kleine Larven und kleine Heimchen. Sie können in Gruppen von 5-7 in einem Terrarium von ca. 60 × 45 × 45 cm mit vielen laubbedeckten Ästen als Verstecken gehalten werden. Füttere jeden zweiten Tag. Sie wachsen schnell, und die Männchen werden mit der Geschlechtsreife territorial und müssen dann getrennt werden.

Gesundheit und typische Fehler

Die Art ist robust und verträgt einiges, wenn die Grundanforderungen erfüllt sind. Die typischen Probleme sind:

- Knochenerweichung bei zu wenig UVB und Kalk, besonders bei Jungtieren und eierlegenden Weibchen.
- Verfettung durch zu fette Futtertiere und zu wenig Bewegung.
- Milben und innere Parasiten. Neue Tiere sollten mindestens drei Monate in Quarantäne.
- Schimmel und Atemwegsinfektion bei zu nasser, stehender Luft.
- Biss- und Schwanzverletzungen zwischen Männchen, die zusammen gehalten werden.
- Legenot bei Weibchen ohne geeigneten Ort zur Eiablage.

Ein gesundes Tier hat klare Augen, einen vollen Schwanz und frisst regelmäßig. Nimmt das Tier ab, frisst nicht oder atmet mit offenem Maul, muss es zu einem Tierarzt mit Reptilienerfahrung.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.